

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag v. Samstag.
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Austr. Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich
40 Pfg; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 M 30 S; auswärts 1 M 45 S. Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige
Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 15
Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag
zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende
Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Ein-
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 99.

Donnerstag, 24. August 1899.

35. Jahrgang.

M u n d s a n.

— Se. Maj. der König hat den Land-
gerichts-Schreiber Schloz in Hall, derzeit
Gerichtsnotar-Verw. in Ulm, zum Amts-
notar in Ebersbach ernannt.

— Der am Sonntag den 20. August
von Stuttgart nach Wildbad in zwei
Abteilungen abgelassene Sonderzug wurde
von 1148 Personen benützt.

Aus dem D.N. Neuenbürg 21. Aug.
Gestern fand das Bezirksmissionsfest in
Feldrennach statt. Der Besuch war ein
zahlreicher; die geräumige Kirche war ge-
drängt voll. Nach der Predigt von Dekan
Uhl über Psalm 118, 17 hielten die
Missionare Digel (früher in Indien) und
Werk von der Goldküste Vorträge über
die betreffenden Missionsgebiete. Der
Bezirk brachte im letzten Jahr für die
Zwecke der Heidenmission die Summe von
4344 Mk. zusammen.

— Zu dem bevorstehenden Kaiserma-
növer ist eine Uebersichtskarte im Maßstab
1:200000 vom k. württ. Statistischen
Landesamte herausgegeben worden (Stuttg.
H. Lindemann.) Die Karte ist ein Aus-
schnitt aus der Generalkarte des König-
reichs Württemberg und von Oberstl. a. D.
v. Fink bearbeitet; das Format ist hand-
lich (47:42 cm) und die Ausführung
durchweg sauber. Im Westen geht die
Uebersichtskarte bis Raftatt; im Osten bis
zur Linie Heilbronn, Ludwigsburg, Cann-
statt, Bernhausen; im Norden bis Bruch-
sal, Eppingen und im Süden bis zur Linie
Freudenstadt, Horb, Neutlingen.

Vom See, 18. Aug. Letzten Sonn-
tag verlor ein Stuttgarter Herr auf dem
Pfänder bei Bregenz sein Portemonnaie
mit einem Inhalt von 200 Mark. Nach
langen Suchen fand dasselbe ein armer
Junge und erhielt von dem betreffenden
Herrn als Dank einen Wecken im Wert
von 3 Pfg., den der noble Mann in der
Rocktasche bei sich trug.

Pforzheim, 20. Aug. Bei dem
gestrigen 1. Verbandschwimmen schwab.
und badischer Schwimmvereine erhielt den
Ehrenpreis (Wanderpreis) des Großherzogs
bestehend aus einem silbernen Pokal, der
Kaufmann Bausch aus Pforzheim, den
Ehrenpreis der Stadt Pforzheim W. Heifel-
Heilbronn.

— In einer benachbarten bad. Gemeinde,
welche schon seit Jahren keine Einquar-
tierung mehr gesehen hatte, war gestern
große Aufregung. Eine Schwadron Ulanen
sollte kommen, das ganze Dorf freute sich
darauf ganz unmäßig; wer aber nicht kam,

das waren die Ulanen, weil sie nicht am
17. August, sondern erst am 17. Sept.
sich einstellen sollen.

Berlin, 19. Aug. Das Abg.-Haus
lehnte in 2. Lesung mit 212 gegen 209
Stimmen die Regierungsvorlage betr. den
Dortmund-Rheinkanal und die Ergän-
zungsbauten zum Dortmund-Emskanal,
sodann mit 228 gegen 126 Stimmen den
Mittellandkanal ab.

— Das „Berl. Tagbl.“ meldet ein
gestern im Abgeordnetenhaus zirkulieren-
des auf Hofkreise zurückgeführtes Gerücht
von dem es aber nur unter allem Vor-
behalt Notiz nimmt. Dieses Gerücht will
wissen, daß der Kaiser bereits die De-
mission des gesamten Ministeriums ange-
nommen habe.

Lausanne, 21. Aug. Als gestern
der Dampfer „Chillon“ von Evian nach
Duchy zurückkehrte, verlor plötzlich ein
auf dem Geländer sitzender junger Mann
das Gleichgewicht und stürzte ins Wasser.
Sein Begleiter stürzte ihm sofort nach,
um ihn zu retten, aber beide ertranken.
Sie sind zwei Deutsche, die in Lausanne
in Pension waren. Der eine heißt Friedrich
Wilhelm v. Ramm, Leutnant im 4.
Garderegiment zu Fuß in Berlin, der
andere Verdmann, Kaufmann aus Char-
lottenburg. Die Leichen sind noch nicht
gefunden; die Bergungsversuche dauern fort.

— Am Sonntag sind in Paris ernste
Unruhen ausgebrochen, die 440 Personen
Verwundungen und 70 Verhaftungen
brachten. Die Berichte lauten: Seit 8
Uhr abends wurden die Teilnehmer an
den Kundgebungen, die sich bis zum Ost-
bahnhof ausdehnten, beständig durch die
Polizei zurückgedrängt. Die Menge brachte
Hochrufe auf die Armee und die Repu-
blik aus. Die Polizei trieb eine Anzahl
junger Burschen, die Zeitungspakete ver-
brannten, auseinander. Gegen 10 Uhr
kam es auf dem Boulevard Magenta und
dem Boulevard Strassburg zu Ruhestö-
rungen, wobei Revolvergeschüsse abgegeben
wurden, die aber niemand verletzten. Es
wurden mehrere Verhaftungen vorgenom-
men. Zwei Zeitungskioske wurden in
Brand gesteckt. In der Rue Chabrol
dauerten die Kundgebungen bis Mitter-
nacht fort. Die Teilnehmer an den
Kundgebungen, die sich nach dem Ostbahn-
hof gesüchtet hatten, wurden von dort
vertrieben. Gegen 1 Uhr war die Ruhe
wieder hergestellt. — Eine Gruppe von
Anarchisten und Sozialisten, die von der
Place de la République vertrieben war,

wollte sich mit Sebastian Faure an der
Spitze nach der Place du Trone begeben.
Die Polizei trat ihnen entgegen. Es
kam zu einem heftigen Zusammenstoß, wo-
bei Revolvergeschüsse abgegeben wurden.
Der die Polizei befehlige Kommissar
wurde durch zwei Messerstiche verwundet.
Die Menge setzte dann den Marsch fort,
wurde aber durch die Polizei aufgehalten,
ehe sie zur Place du Trone gelangte. Es
gab nun heftige Zusammenstöße, wobei
wiederum mit Revolver geschossen und 3
Polizisten verletzt wurden. Sebastian
Faure bestieg nun mit einigen Freunden
einen Straßenbahnwagen und fuhr nach
der Place de la République. Hier wurde
er mit seinen Freunden verhaftet und
nach der Châteaun-d'eau-Kaserne gebracht.
Die Menge teilte sich nun in zwei Grup-
pen. Die eine ging die Rue Mauv ent-
lang, die gerade unbewacht war und kam
unangehalten zur Kirche St. Joseph.
Einige an der Spitze Marschierende betraten
die Kirche, rissen mehrere Bilder herunter,
ergriffen einige Sessel, trugen sie auf die
Straße, zerschlugen sie und zündeten ein
Freudenfeuer an. Die Polizei eilte her-
bei und zerstreute die Menge. Der andere
Haufe, etwa 200 Personen, mit einer
roten Fahne, zog die Rue Bontets ent-
lang. Ein Polizeikommissar und ein
Polizeiinspektor traten der Menge ent-
gegen, wurden aber gestoßen, geschlagen
und niedergetreten. Der Kommissar er-
hielt ernste Verletzungen; der Inspektor
wurde schwer verletzt, Schutzleute eilten
herbei. Es kam zu einem heftigen Zu-
sammenstoß. Die Menge wurde auseinan-
dergetrieben.

Re n n e s, 20. Aug. Labori arbeitete
gestern nach einem Spaziergange im
Hausgarten einige Stunden, ohne allzu
große Schmerzen zu verspüren. Dr. Reclus
meint, Labori sollte der morgigen Sitzung
beiwohnen, zunächst ohne Fragen zu stellen.
Labori findet das Resultat der vergange-
nen Verhandlungswoche sehr erhebtlich.
Insbesondere erscheint ihm wichtig, daß
Picquarts scharfe Darstellungen in allen
Hauptpunkten unwidersprochen blieben und
daß in die Geheimakten durch die letzten
Zwischenfälle eine starke Bresche gelegt
worden ist. Zu den Spezialaufgaben La-
boris gehört die Klarstellung des Falles
Dupaty de Glam. Es wäre nicht un-
möglich, daß beide Patienten, Labori und
Dupaty de Glam morgen im Gerichtssaale
erscheinen. Die Haltung von Dreyfus
findet Labori vorzüglich.

Kennes, 22. Aug. In der heutigen Sitzung des Kriegsgerichts ist Labori wieder erschienen. Er wurde aufs Wärmste begrüßt. Mit Thränen in den Augen schüttelte er die Hände, die sich ihm allseits entgegenstreckten. Die Generale Villot und Mercier tauchten mit ihm Worte ausgefuchter Höflichkeit aus. Als Dreyfus 6 Uhr 35 Minuten eintrat, schüttelte er Labori bewegt die Hände. Der Vorsitzende, Oberst Jouaust erklärte unter Aufmerksamkeit des Auditoriums, daß die frevelhafte That, der Labori beinahe zum Opfer gefallen, die höchste Entrüstung erregt hätte. Wir freuen uns, daß sie heute Ihre Aufgabe wieder aufnehmen können. Labori dankte herzlich dem Vorsitzenden und den Mitgliedern des Kriegsgerichts und allen, welche ihm Sympathie bezeugten. Er nehme seinen Platz ein, mehr um den Verhandlungen zu folgen als sich daran zu beteiligen.

Unterhaltendes.

Entlarvt.

Kriminalroman von Friedrich Salt.

(Fortsetzung.) (Nachdr. verboten.)

Joskor schien zu erstarren, der Beamte schien aber dies nicht zu bemerken, denn im gleichgiltigsten Tone fuhr er fort, ein Stui aus rothem Maroquin aus der Tasche seines Ueberziehers nehmend und dasselbe aufschlagend, so daß der darin befindliche Brillantschmuck im Sonnenlicht spielte: „Dies Kollier und diese Ohrgehänge habe ich in der Residenz mit Beschlag belegen und nach hier schicken lassen, um es zur Recognition der Baronin vorlegen zu können. Sie hatten Schmuck an Ephraim verkauft, der ihn schon wieder verhandelt hatte, er ist noch nicht vollständig, aber ich hoffe, die anderen Steine, die zu dem Familienschmuck der Familie von der Brücken gehören, auch noch herbeizuschaffen. Und Sie geben zu, daß das Ihnen hier vorgelegte kostbare Geschmeide das ist, welches Sie an Ephraim verkauft und der Baronin —“

Ist diesem Satan von Weibe das Gehirn in der Hölle ausgebraunt“, unterbrach ihn von Joskor in unbändigster Wut, „ist dieser Teufel wahnwitzig geworden, daß sie es wagen konnte, eine solche Anklage gegen mich anzubringen? Herr, der Schmuck gehört meiner Koufine und ich habe mir denselben genommen, ob mit oder ohne ihren Willen, so ist dies meine Sache, die ich mit ihr ausmachen werde und in die sich Niemand zu mischen hat.“

„Ich habe mir denselben genommen“, fuhr von Joskor fort, „um mich für eine Privatforderung, die ich an meine hochverehrte Cousine hatte, bezahlt zu machen und welche ich sonst zu verlieren fürchtete; ich werde ihr dies in Ihrer Gegenwart sagen und sie wird dies zugestehen müssen. — Wann und wie haben Sie überhaupt Kenntnis bekommen, da Sie nie die Baronin gesehen haben?“ setzte von Joskor, wenn auch etwas milder, aber immer noch sehr heftig hinzu.

„Zunächst habe ich Sie zu fragen, und nicht Sie mich“, erwiderte der Kriminal-Kommissar, „wollen Sie hiervon Notiz nehmen; dann Herr von Joskor, haben Sie sich nicht, um sich für eine Forderung bezahlt zu machen, die Sie an die Frau Baronin haben wollen, an deren

Privateigenthum gehalten, sondern Sie haben sich an dem Familienschmuck der Familie von der Brücken vergrißen. Der Schmuck soll nach den bestehenden Bestimmungen stets in Händen einer Geborenen von der Brücken bleiben; dies dürfte Ihnen nicht unbekannt sein. Aber ich will jetzt diese Sache ruhen lassen, Sie sollen sich in meiner Gegenwart mit der Baronin über diese vermeintliche Forderung aussprechen. — Sie sagten mir vorhin, Sie hätten im Park Niemand bemerkt“, fuhr der Kommissar nach einer Pause fort, „und doch ist Jemand fünf Minuten nachdem der Schuß gefallen war, beobachtet worden, der aus dem Park kam, eilig, bleich, erschreckend bleich, wie Sie jetzt etwa aussehen, Herr von Joskor, er mußte im Park sehr Böses gesehen haben, es war dies der Tischler Voigt, er ist Ihnen doch bekannt?“

Joskor antwortete nicht, er fühlte, daß sich ein neuer Schlag vorbereitete, er suchte augenscheinlich Zeit zu gewinnen, um eine Antwort zu erfinden, wie er denselben erfolgreich von sich abwenden könne.

„Sie haben an Voigt nach Bremen 500 Thaler gesandt, wollen Sie mir sagen, zu welchem Zweck?“

„Es war im Auftrage der Baronin“, gab Joskor schnell zur Antwort.

„Und was veranlaßte die Dame dazu, an den Tischlergesellen 500 Thaler zu geben?“

„Ich glaube, es ist ein Darlehen, welches der Baron dem Voigt früher versprochen hatte, und die Baronin wollte das gegebene Versprechen ihres Gatten ehren.“

„Also weiter wissen Sie nichts, nun vielleicht besinnen Sie sich darauf, wenn ich Ihnen Voigt gegenüberstellen werde?“

„Sie konnten bei Ihrer Vernehmung nicht sagen, weshalb das sonst so fromme Pferd des Barons geschenkt habe, ich will Ihnen den Grund angeben“, fuhr der Kommissar fort, ein Kartenblatt aus der Brieftasche nehmend, „sehen Sie, Herr von Joskor, diese Nadel ist in der Weiche des „Hektor“ gefunden worden, also jedenfalls hineingestochen worden, als das Pferd bäumte. Sie bedauern heute, daß Sie nicht das Mädchen suchen ließen, Sie haben damit ein großes Unrecht begangen und mir viele Mühe gemacht, mir ist es aber doch gelungen, ich habe das Kind bei Ihren Verwandten gefunden.“

Wenn die Erde sich vor Joskor geöffnet hätte, und alle Geister der Unterwelt wären emporgestiegen, Joskor's Gesicht hätte nicht ein gräßlicheres Erschrecken zeigen können, als es sich bei den einfachen Worten des Kommissars, „bei Ihren Verwandten“ ausdrückte.

Die Thür hatte sich geräuschlos geöffnet, ein Mädchen in der Tracht der Landkinder war in das Zimmer getreten, an der Thür stehen bleibend, welche sich wieder lautlos geschlossen hatte.

„Ja, bei Ihren Verwandten habe ich das Kind gefunden“, wiederholte der Kriminalbeamte, „sehen Sie sich nun nach der Thür, das ist die Kleine, ich irre doch nicht?“ fügte der Kommissar im ruhigsten Tone hinzu.

Joskor wandte sich um, als suche er einen Halt, in der nächsten Sekunde stürzte ihm ein Blutstrom aus dem Munde.

Der letzte Schlag hatte ihn zu unerwartet, zu mächtig getroffen, es war instinctiv über ihn gekommen, daß er ent-

larvt, unrettbar verloren, daß der an dem Baron begangene Mord in allen seinen Einzelheiten entdeckt, daß an ein Entrinnen aus den Händen des Gesetzes nicht zu denken, ein Fluchtversuch jetzt noch absolut unmöglich sei.

Und dies Erkennen, welches mit Blitzesschnelle über ihn gekommen, hierzu die vorgegangenen Erregungen hier im Gerichtszimmer, der unmaßig genossene Wein, hatten die Katastrophe herbeigeführt.

Der Kommissar war, „Kolfs rufend“ zu Joskor geeilt, er hatte ihn in einen ihm zugeschobenen Sessel niedergedrückt, er hatte dies so leicht, und doch so entschieden gethan, daß von Joskor willenslos gefolgt war.

Der Seemann und zwei Bedienten waren ins Zimmer getreten.

„Eilen Sie zu einem Arzt“, sagte der Kommissar zu einem Bedienten, dem Herrn von Joskor die Halsbinde öffnend und die Weste aufreißend, „und besorgen Sie Wasser!“ rief er dem anderen Diener zu. „Herr Meitsch, darf ich Sie bitten, die Kleine bei dem Gefangenwärter unterzubringen.“

Die Befehle waren schnell, bestimmt, aber ruhig gegeben, und deshalb wurden sie auch verstanden und ausgeführt, im Augenblick hatten die Beauftragten das Zimmer verlassen. (Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

(Die Rache der Indianerin.)

Ein furchtbarer Racheakt eines verlassenen Mädchens, der an einer der grausamsten Erfindungen mittelalterlicher Folterkunst und an Episoden aus der bekannten Indianerliteratur erinnert, wird aus dem Hauptort des Territoriums der Cherokee-Indianer, Tahlequah, berichtet. Als einer der wenigen Weißen lebte unter den dortigen Indianern und Mischlingen der Kaufmann Joseph Ryan. Er traf in einer Gesellschaft mit Miß Hattie Red-Bird, einem ungewöhnlich schönen Indianermädchen, das in der Carlisle Indian School eine sorgfältige Erziehung genossen hatte und außer dem Familiennamen beinahe nichts an ihre indianische Abstammung Gemahnendes an sich zu haben schien. Die beiden verlebten sich ineinander, aber eines Tages fand Joseph Ryan an einem andern Indianermädchen, Bertie Sanders, Gefallen und brach mit Hattie Red Bird. Vorige Woche nun unternahm die Familie Red-Bird, die sehr angesehen und begütert ist, eine kleine Reise zu einer Verwandten und nur Hattie blieb zurück, um, wie sie sagte, Ruhe zu haben. Noch in derselben Nacht lud sie Joseph Ryan zu sich; sie habe ihm sehr wichtige Dinge zu sagen und hoffe, daß er kommen und diese letzte Bitte erfüllen werde. Joseph Ryan kam wirklich. Ueber das Weitere was geschah erzählt Miß Hattie Folgendes: „Wir plauderten eine Weile, dann fragte ich ihn, weshalb er das Verhältnis mit Bertie Sander begonnen habe. Er gab mir eine kurze Antwort: Das gehe mich nichts an. Das machte mich beinahe wahnsinnig und ich war nahe daran, ihn über den Haufen zu schießen. Aber ich bezwang mich und gedachte meines Vorsatzes, ihn zu Tode zu martern. So lächelte ich süß und ging darüber hinweg. Ich sagte ihm, ich hätte schon einen Andern, wir wollten das Vergangene ver-

geffen. Das gefiel ihm; so sei es am besten, sagte er. Ich brachte hierauf Wein, den ich mir eigens zurechtgemischt hatte und sagte ihm, wir wollten trinken und vergessen. Ich war ganz erstaunt, daß er, der sonst so Mißtrauische, keinen Argwohn schöpfte. Er trank ruhig und in wenigen Minuten schlief er ein." Miß Hattie schob hierauf ihren ungetreuen Geliebten durch eine Lücke im Fußboden in eine Mauerspalte, eine Art ganz engen und ziemlich tiefen Kellers unter der Wohnung, welcher der Familie als Vorratskammer diente und der genau so breit war, daß ein Mann, ohne sich rühren oder heraufklettern zu können, darin aufrecht stehen konnte. Dann schleppte das Mädchen ein großes Schaff Eiswasser herbei, nahm einen Krug und begann durch die Lücke auf den entblößten Kopf des Mannes das Eiswasser tropfenweise hinabfließen zu lassen. Wir lassen Miß Hattie weiter erzählen: „Ich tropfte das Wasser fast vierzehn Stunden auf seinen

Kopf, und all' diese Zeit flehte er mich an, aufzuhören. Sobald er den Kopf zur Seite neigte, folgte ich ihm, sodaß während dieser ganzen Zeit kein Tropfen daneben fiel. Plötzlich verstummte er. Ich begann Montag nachts 10 Uhr, Dienstag Mittags war er tot. Seine letzten Worte — ich freue mich, dies sagen zu können — enthielten die Bitte, ich möge ihm verzeihen.“ — Miß Hattie Red-Bird begab sich hierauf in ihr Schlafzimmer und schlief fest ein. Als man nach dem Verbleibe des jungen Mannes zu forschen legann und die letzte Spur in die Wohnung des Mädchens führte,

gestand Red-Bird ihre That ohne eine Spur von Reue. Die Wildheit des Indianerblutes war in ihr erwacht und in ihrer Eifersucht bediente sie sich eines Folterungsmittels, das bekanntlich in der Requisitionskammer des Inquisitionsverfahrens einmal eine große Rolle gespielt hatte.

(O diese Kinder!) Eine große Familie befindet sich auf einem Sommerkeller. Obenan sitzt der ziemlich gebrechliche Großpapa. — Fremder (zu den Kindern): „Das ist aber schön von Euch, daß Ihr nicht ohne Euren alten Großpapa fortgeht!“ — Kinder: „Ja, den brauchen wir zum Zahlen!“

„Henneberg-Seide“.

— nur acht, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pfg. bis Mk 18.65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private por o. u. steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. und k. Hofl.) Zürich.

Ortspolizeiliche Vorschrift

betreffend den Verkehr mit **Fahrrädern** auf öffentlichen Wegen und Plätzen der Stadt Wildbad.

Auf Grund des § 366 Z. 10 des deutschen Strafgesetzbuchs und des § 6 der Ministerialverordnung vom 16. September 1888 betreffend den Radfahrverkehr (Reg. Bl. S. 319) werden mit Zustimmung des Gemeinderats vom 30. Mai 1899 und nach Vollziehbarkeitserklärung des Kgl. Oberamts Neuenbürg vom 12. Juni 1899 nachstehende weitergehende Bestimmungen über das Radfahren innerhalb der Stadt Wildbad und deren Umgebung erlassen.

§ 1.

Das Befahren sämtlicher Straßen (mit alleiniger Ausnahme der König-Karl-Straße) sämtlicher Wege und Brücken innerhalb der Stadt von der unteren Gutzbrücke beim Eisenbahnhote bis zur Villa Schaible, Ende der Kernerstraße je einschließlich, sowie der Spazierwege in Feld und Wald **ist während der Saison, also vom 1. Mai bis 15. Oktober jeden Jahres verboten.**

Die König-Karl-Straße darf übrigens nur in langsamem Tempo befahren werden.

Radfahrer, welche außer der König-Karl-Straße die Stadt und die verbotenen Wege passieren wollen, haben abzustiegen und das Fahrrad zu schieben.

§ 2.

Zuwiderhandlungen werden nach Maßgabe des § 366 Z. 10 des deutschen Strafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu **60 Mark** oder mit Haft bis zu **14 Tagen** bestraft.

Das seither bestehende Verbot des Radfahrens in den Kgl. Anlagen bleibt in Kraft; auch wird auf die Bestimmungen des § 1 der Ministerialverordnung vom 16. September 1888 in Betreff des Verbots desfahrens auf den Nebenwegen (Trottoirs) Banketten und Fußwegen ausdrücklich hingewiesen.

Den 13. Juni 1899.

Stadtschultheißenamt: Bähler.

Eastman „Kodak“ und „Schleussner“ Film's

sowie sämtliche Bedarfsartikel für Photographie zu haben bei

Dr. Th. Wieland Filiale, Pforzheim
Sedanplatz.

EYACH

Sprudel ist das beste Tafelwasser. In stets frischer Füllung zu haben bei

Fr. Schofer z. goldenen Ochsen in Pforzheim.

Ich bin befreit

von den lästigen Sommersprossen durch den täglichen Gebrauch von **Bergmann's Lilienmilchseife**

Vorrätig: Stück 50 Pfg. bei

Friedrich Schmetzle.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Wegen des am

Donnerstag den 24. August d. J. stattfindenden **Fahrmarktes** ist die untere König-Karlstraße von der Wildmannsbrücke bis zum Bahnhof an diesem Tage für Fuhrwerke

gesperrt.

Den 22. August 1899.

Stadtschultheißenamt:
Bähler.

Zum Jahrmarkt

kommt der billige 1 Mark-Bazar.

1 Herrenhemd	1 M
1 Herrenunterhose	1 "
1 Damenhemd	1 "
1 Damenhose	1 "
3 Meter Halbstanelle	1 "
3 Meter Bettzeugle	1 "
2 Meter blau Messeltuch zu Arbeiter-Schürzen	1 "
1 weißes Tischtuch	1 "
1 farbiges Tischtuch	1 "
1 Theedecke mit Franzen	1 "
3 Servietten	1 "
6 Taschentücher weiß	1 "
6 Gläsertücher	1 "
3 weiße Damasttücher	1 "
3 farbige Küchenhandtücher	1 "
1 Damenträgerschurz und höhere Preise	1 "
1 Damenschurz doppelbreit Crétone und Ripps	1 "
1 Kinderschürze bis Größe 3	1 "
1 Zier-Schurz	75 "

Kinder-Schürzen jeder Größe in großer Auswahl.

Hochachtungsvoll

G. Daur,
vormals Mayer.

Sobald wieder eingetroffen:

MAGGI zum Würzen der Suppen,

— wenige Tropfen genügen. —

Gustav Hammer, Colonialw. Original-Fläschchen werden mit Maggi billig nachgefüllt.



Schuhwaren-Geschäft

Wilhelm Lutz, Schuhmachermeister
Hauptstraße 91



empfehlen sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Töchter, Kinder, in Sommer- u. Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Auch Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe mit u. ohne Filzfutter. Preise billigt. — Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig.

Versicherungsbestand ca 43 Tausend Policen.

Allgemeine Renten-Anstalt

Segründet 1833. zu Stuttgart Reorganisiert 1855.

Gegenseitigkeits-Gesellschaft unter Aufsicht der R. Würt. Regierung.

Lebens-, Renten und Kapitalversicherungen.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Billigt berechnete Prämien. Hohe Rentenbezüge.

Außer den Prämienreserven noch bedeutende besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformular kostenfrei bei dem Vertreter:

Chr. Wildbrett, Buchhdlg. in Wildbad.

Carl Mahler
Seifenfabrik
Neuenbürg

empfehlen

- 1. weiße Kernseife pr. Pfd. 23 Pfg
- " gelbe " " " 22 "
- " graue " " " 23 "
- " Schmierseife " " " 18 "
- " Fettlaugeamehl " " " 15 "
- " Soda pr. Pfd. 5 Pfg., 100 Pfd. 3.70

Stearinkerzen

extra 1. 60 Pfg., 2. 55, II 50 Pfg.
bei größerer Abnahme entsprechend billiger.

Den geehrten Hausfrauen

empfehlen die

Holländische Kaffeebrennerei

H. Disqué & Co. Mannheim

ihre so beliebte Marke

Elephanten-Kaffee

Garantiert reiner gebrannter

Bohnen-Kaffee

in Packeten à 1/2, 1/4 u. 1/8 Ko.

mit Schutzmarke „Elephant“ versehen.

- f. Ceyla-Mischung 1/2 Ko. M. 1.—
- f. Vanilla " " " 1.20
- f. Java " " " 1.40
- f. Westindisch " " " 1.60
- f. Menado " " " 1.70
- f. Bourbon " " " 1.80
- ff. Mokka " " " 2.—

Durch eigene, besondere Brennart und sachverständige Mischungen:

Kräftiger, feiner Geschmack.

Große Ersparnis.

Ferner: Naturellgebrannter Kaffees in den bekanntesten vorzüglichen Mischungen und Packungen zu obigen Preisen.

Wildbad bei Carl Wilh. Bott.

Karlsbader Kaffee
in Packeten à 50 Pfg. empfiehlt
Dan. Treiber.
König-Karlstraße.

Illustrierte Welt



Jährlich erscheinen 28 Hefte.

Preis pro Heft nur 30 Pfennig.

Romane — Novellen — Erzählungen — Humoresken — Zahlreiche allgemein verständlich geschriebene Artikel aus allen Wissensgebieten — Farbige illustrierte Aufsätze — Eine Fülle ein- und weiseitiger Illustrationen — Farbige Kunstbeilagen.

— Eine echt deutsche — Familien-Zeitschrift. —

Das erste Heft ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten.

— Abonnements —

in allen Sortiments- und Kolportage-Buchhandlungen, sowie bei allen Postanstalten.

Gesucht 2 Zimmer

nebeneinander mit 2 Betten und Pension. Offerte und Preis an A. H. H. postl. Wildbad.

Nächste Ziehung!

Garantirt am 24. August 1899. Südyer Kirchenbaulotterie, Hauptgew. Mk. 15000, 6000, Originallosse à 1 Mark; mehr mit Rabatt, Porto u. Liste 25 Pfg. empfiehlt J. Schweifert, Stuttgart. Hier bei Carl Wilh. Bott.

Hotel-Köchin gesucht.

Eine selbständige Köchin wird bis 1. oder 15. Sept. in ein Hotel nach Pforzheim gesucht; ebenso eine gewandte Spülerin. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Preis 40 Pf. pr. Stück

Perfins Seife

Auch kurzweg genannt: **Eulen-Seife.**
Das Beste und Erfolgreichste was Damen zur Pflege der Haut und was Mütter zum Waschen der Kinder verwenden können. Erhältlich überall zu 40 Pfg.

Erbsen, Bohnen, Linsen

in frischer, gutkochender Ware empfiehlt billigt **D. Treiber.**

Überzeugen Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** n. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Haupt-Katalog gratis & franco. **August Stukenbrok, Einbeck** Deutschlands größtes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Kgl. Kurtheater.

Direktion: Intendantzrat Peter Siebig. Mittwoch den 23. August 1899

Der Schlafwagen-Controleur Schwank in 3 Akten von Alexander Bisson. In deutscher Bearbeitung von Benno Jakobson.

Donnerstag den 24. August 1899 **Geschlossen.**

Freitag den 25. August 1899.

Zwei Wappen

Schwank in 4 Akten von Blumenthal und Kadelburg.